

Geschäftsbericht



INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	3
2	Fachbereich 1: Pädagogische Prävention.....	4
2.1	Beratung von Schulen, Kindertagesstätten und sozialen Einrichtungen sowie Durchführung von pädagogischen Tagen und Fortbildungen.....	4
2.2	Durchführung von Weiterbildungs- und Qualifizierungsveranstaltungen	4
2.2.1	Pädagogische Fachkräfte	4
2.2.2	Basismodul „Präventives Handeln“	5
2.3	Prävention durch Sport – „ <i>wir im Verein mit dir</i> – Grundschulkindern in Sportvereine“	5
2.4	Erlebnispädagogik	6
2.4.1	Fortbildungen in der Erlebnispädagogik.....	6
2.4.2	Erlebnispädagogisches Zentrum-Saar (EPZ-Saar).....	6
2.5	Musik-Rhythmik-Tanz.....	7
2.6	Qualifizierungsreihe „Deeskalation und Konfrontation – Konfrontative Pädagogik in Erziehung und Unterricht“	7
3	Fachbereich 2: Kriminalprävention	9
3.1	Verkehrssicherheitsarbeit – SAARBOB.....	9
3.2	Drogenerkennung	10
3.2.1	Drogenerkennung in Betrieben.....	10
3.2.2	Drogenerkennung in Schulen	10
3.2.3	Forschungsprojekt Vigilanztest	11
3.3	Polizeiliche und kommunale Kriminalprävention	11
3.3.1	Lokale Sicherheitsnetzwerke	11
3.3.2	Fremdenfeindlichkeit / Extremismus	11
4	Fachbereich 3: Gesundheitsförderung	13
4.1	Gesundheitsförderung.....	13
4.1.1	Substanzkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit.....	13
4.1.2	PEB: Plattform Ernährung und Bewegung im Saarpfalz-Kreis	13
4.2	Suchtprävention.....	13
4.2.1	Glücksspielprävention	14
4.2.2	Präventionsprojekte zu Alkohol und Drogen	15
4.2.3	Dokumentation der saarländischen Fachstellen	15
4.2.4	Studie des Fachbereichs zu Freizeitbeschäftigung und Alkoholkonsum bei jungen Menschen bei der Veranstaltung Halberg Open Air	16
4.2.5	Suchtprävention in der Großregion	16
4.3	Weiterentwicklung der saarländischen Suchtkrankenhilfe	16
4.4	Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote.....	16
4.4.1	Rebound.....	16
4.4.2	Zertifizierung Jugendschutz „7 aus 14“	17
5	Fachbereich 4: Evaluation und Begleitforschung	18
5.1	Evaluation von Fachtagungen	18
5.2	Evaluationsstudie BeSt KinGs: Bewegungsförderung und Stärkung der kindlichen Persönlichkeit in Kindergarten und Grundschule.....	18

5.3	Präventionsatlas Saarland	19
5.4	EU-Projekt KomPass	19
5.5	Evaluation Qualifizierungsreihe KomPass Plus.....	20
6	Fachbereichsübergreifende Projekte.....	21
6.1	Qualifizierungsmaßnahme Schuleigene Krisenteams (QSK / KomPass Plus)	21
6.2	Qualifizierungsmaßnahme Schuleigene Mobbing-Interventionsteams (MIT).....	21
6.3	Kindergarten <i>plus</i>	22
6.4	Verkehrs- und Mobilitätserziehung	23
6.4.1	Verkehrs- und Mobilitätserziehung „fit & mobil“	23
6.4.2	LPH Film Contest – Spots für mehr Verkehrssicherheit	23
6.4.3	Broschüren	23
6.4.4	Sonstiges	24
6.5	Zusammenarbeit IHK Saarland	24
7	Großveranstaltungen	25
7.1	10. Europäisches Expertentreffen Drogenerkennung.....	25
7.2	2. Fachtagung Zielgerichtete schwere Gewalt und Amok an Schulen	25

1 EINLEITUNG

Im Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH) werden seit 2009 die Präventionsbemühungen der Landesregierung gebündelt. Ziel unserer Arbeit ist es, Hilfen und Unterstützung für alle am Erziehungsgeschehen beteiligten Personen anzubieten. Das sind in erster Linie Erzieher¹, Lehrer, Sozialarbeiter, Eltern und Ehrenamtliche. Wir bieten diesem Personenkreis Fortbildungen und Qualifizierungsreihen an, die sie in die Lage versetzen sollen, 'Schutzfaktoren' bei Kindern und Jugendlichen zu stärken und die Wirkung von 'Risikofaktoren' abzuschwächen.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, erfolgte eine Gliederung in die Fachbereiche Pädagogische Prävention (FB1), Kriminalprävention (FB2) und Gesundheitsförderung (FB3), die durch den Fachbereich Evaluation – Begleitforschung (FB4) ergänzt werden. Um die Zielsetzung einer umfassenden und möglichst vielseitigen Präventionsarbeit zu ermöglichen, arbeiten die Fachbereiche des LPH in ihrer konzeptionellen und projektbezogenen Aufgabenstellung grundsätzlich fachbereichsübergreifend. Zur Einschätzung der Wirksamkeit dieser Arbeit versuchen wir, möglichst viele unserer Maßnahmen wissenschaftlich zu begleiten und zu evaluieren.

Die Mitarbeiter der vier Fachbereiche verfügen über unterschiedliche Qualifikationen (Lehrer für verschiedene Schulformen, Sozialarbeiter, Erziehungswissenschaftler, Psychologen, Polizeivollzugsbeamte, Kriminologen, Politikwissenschaftler, Gesundheitswissenschaftler). Diese Vielfalt an Qualifikationen ermöglicht interdisziplinäres Arbeiten, v.a. in solchen Projekten, die fachbereichsübergreifend angelegt sind. Dies sind beispielsweise die Qualifizierungsreihe „KomPass Plus“ für schulische Krisenteams, in der Polizeivollzugsbeamte mit Erziehungswissenschaftlern und Lehrern zusammenarbeiten oder der Arbeitsbereich „Drogenerkennung“, in dem Psychologen, Erziehungswissenschaftler, Polizeivollzugsbeamte und Lehrer kooperieren.

¹ Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird im Text, auch wenn beide Geschlechter gemeint sind, nur die männliche Form aufgeführt.

2 FACHBEREICH 1: PÄDAGOGISCHE PRÄVENTION

2.1 BERATUNG VON SCHULEN, KINDERTAGESSTÄTTEN UND SOZIALEN EINRICHTUNGEN SOWIE DURCHFÜHRUNG VON PÄDAGOGISCHEN TAGEN UND FORTBILDUNGEN

Die Mitarbeiter des LPH beraten und schulen Mitarbeiter pädagogischer und sozialer Einrichtungen (v.a. Lehrer, Eltern und andere Erziehende) hinsichtlich präventiver Konzepte. Sie unterstützen die Handelnden in allen Schulformen bei der Planung und Durchführung von pädagogischen Tagen und anderen Programmen.

Ziel ist die Einbettung von Themen der Gewalt- und Suchtprävention in die Schul- und Organisationsentwicklung.

Themen- und Programmschwerpunkte im Jahr 2015 waren:

- Deeskalation und Konfrontation in Erziehung und Unterricht
- Erlebnispädagogik
- Mediation
- Mobbing/Cybermobbing
- Einrichtung und Ausbildung von schuleigenen Krisenteams
- Drogenerkennung
- Verkehrssicherheit
- Gesundheitsförderung: Klasse 2000
- Grundschulkinder in Sportvereine
- Integration durch Sport
- Kindergarten *plus*

In den genannten Schwerpunktsetzungen wurden ein- oder mehrtägige Weiterbildungsmaßnahmen angeboten.

Kooperationspartner waren die Landesmedienanstalt des Saarlandes (LMS), das Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM), das Institut für Lehrerfortbildung (ILF), der schulpsychologische Dienst, Polizeibeamte der örtlich zuständigen Polizeiinspektionen und Referenten von *wir im Verein mit dir*.

2.2 DURCHFÜHRUNG VON WEITERBILDUNGS- UND QUALIFIZIERUNGSVERANSTALTUNGEN

2.2.1 PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE

Für pädagogische Fachkräfte wurden Qualifizierungsmaßnahmen zu folgenden Themen angeboten:

- Erlebnispädagogik in Erziehung und Unterricht

- Peer-Mediation an Grundschulen
- Mediation an weiterführenden Schulen
- Qualifizierungsreihe Deeskalation und Konfrontation in Erziehung und Unterricht

Kooperationspartner bei den Qualifizierungsmaßnahmen sind das Ministerium für Bildung und Kultur, das LPM, das ILF und der Landessportverband für das Saarland (LSVS) mit seinen Sportfachverbänden.

2.2.2 BASISMODUL „PRÄVENTIVES HANDELN“

Im Rahmen der mehrtägigen Fortbildung erhalten Referendare aller Schulformen Anregungen zu handlungs- und erlebnisorientiertem Unterricht. Untrennbar damit verbunden sind die Schulung und der Ausbau der sozialen Kompetenzen, der psychischen Stabilität im Umgang mit schwierigen Schülern sowie die Fähigkeiten bezüglich der Beziehungsarbeit des Lehrers, des Ausdrucks (Körpersprache), der Flexibilität und des teamorientierten Arbeitens. Darüber hinaus stehen gruppendynamische Prozesse und die innere Haltung einer zukünftigen Lehrperson im Vordergrund.

Im Jahr 2015 wurden 14 Basismodule für sämtliche Studienseminare im Saarland sowie für angehende Erzieherinnen im TGSBBZ Saarlouis durchgeführt.

2.3 PRÄVENTION DURCH SPORT – „WIR IM VEREIN MIT DIR – GRUNDSCHULKINDER IN SPORTVEREINE“

wir im Verein mit dir ist eine gemeinsame Initiative der saarländischen Landesregierung mit dem LSVS aus dem Jahr 2001, die inzwischen in das LPH integriert wurde.

Ein Aktionsfeld ist die Veranstaltungsreihe „*wir im Verein mit dir* – Grundschul Kinder in Sportvereine“. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, Grundschul Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren für Sport zu begeistern und für Sportvereine als Mitglieder zu gewinnen.

In den Vereinen können die Kinder lernen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und sich durch Bewegung gesund zu halten. Sie erfahren aber auch soziales Lernen und können gute und verlässliche Freunde und Gesprächspartner finden.

wir im Verein mit dir führt jedes Jahr mehrere Aktionsveranstaltungen durch. Bei jeder dieser Veranstaltungen werden 350 – 400 Kindern aus den örtlichen Grundschulen acht Sportarten durch die jeweiligen ortsansässigen Vereine vorgestellt. In das Programm eingebunden sind die Künstler Dennis Ebert (Liedertheatermacher), Martin Mathias (deutscher Meister im Zaubern für Kinder) und Ibou (senegalesischer Trommel- und Rhythmiklehrer).

Jedes Kind erhält am Ende der Veranstaltung einen „Mit-Mach-Pass“ und eine Liste mit einer Übersicht über die in der Gemeinde ansässigen Sportvereine. Auf dieser Liste sind die Sportarten, Vereinsadressen sowie Kontaktpersonen mit Adressen und Telefonnummern vermerkt. Mit dem „Mit-Mach-Pass“ können die Kinder nachweisen, dass sie, ange-

regt durch die Veranstaltung, einem Sportverein beigetreten sind, oder aber bereits vor der Aktionsveranstaltung aktives Mitglied in einem Sportverein waren. Im Anschluss an jede Aktionsveranstaltung findet nach ca. acht Wochen eine Verlosungsveranstaltung statt. Alle, die einen „Mit-Mach-Pass“ abgegeben haben, können dabei einen „sportlichen“ Preis gewinnen.

Im Jahr 2015 wurden fünf Aktions- und vier Verlosungsveranstaltungen mit insgesamt 1.656 Kindern durchgeführt (Riegelsberg, Ottweiler, Mandelbachtal, Saarwellingen und Nonnweiler).

2.4 ERLEBNISPÄDAGOGIK

2.4.1 FORTBILDUNGEN IN DER ERLEBNISPÄDAGOGIK

In Fortbildungen für Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte wird das Thema Erlebnispädagogik vorgestellt. Die Teilnehmer werden in verschiedenen Einzelveranstaltungen sowie im Rahmen einer zweijährigen Qualifizierungsreihe, die 26 Ausbildungstagen umfasst, dazu befähigt, erlebnispädagogische Programme mit der eigenen Klasse/Gruppe durchzuführen und als Multiplikatoren in ihrer jeweiligen Schule/Einrichtung tätig zu werden. Eine Kooperation in der erlebnispädagogischen Aus- und Fortbildung besteht zudem mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW).

Im Jahr 2015 wurden 17 Fortbildungen in der Erlebnispädagogik durchgeführt.

2.4.2 ERLEBNISPÄDAGOGISCHES ZENTRUM-SAAR (EPZ-SAAR)

Das EPZ-Saar ist ein Aktionsfeld von *wir im Verein mit dir*. Im EPZ-Saar werden erlebnispädagogische Aktionsprogramme zu neun Themenschwerpunkten angeboten:

- Abenteuer- und Kooperationsübungen
- Wildnispädagogik
- Outdoor-Team-Training
- Klettern
- Kanufahren
- Mountainbiken
- Segeln in Kooperation mit dem Landesverband der saarländischen Segler (LVSS)
- Hochseilgarten
- Niedrigseilgarten

Alle Programme haben im Allgemeinen folgende Ziele: Verbesserung des Sozialverhaltens, des Gemeinschaftsgefühls, der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, des Konfliktverhaltens sowie des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls.

Die erlebnispädagogischen Programme richten sich an Schulen, soziale Einrichtungen, Vereine und Gemeinden, mit denen die spezifischen Ziele im Vorfeld vereinbart werden.

Im Jahr 2015 nahmen insgesamt 6.311 Kinder und Jugendliche an erlebnispädagogischen Veranstaltungen des EPZ-Saar teil. Hierfür standen 45 Trainer zur Durchführung der Aktionsveranstaltungen zur Verfügung.

2.5 MUSIK-RHYTHMIK-TANZ

Mit dem künstlerisch-musikalischen Aktionsangebot „Musik-Rhythmus-Tanz“, das zum Schuljahr 2010/2011 für Schulklassen aller Schulformen und Kindertageseinrichtungen eingeführt wurde, wird das Veranstaltungsangebot von *wir im Verein mit dir* ergänzt.

Medien wie Musik, Rhythmik und Tanz erlauben es, in einer Gemeinschaft Spaß, Begeisterung und Lust am Mitmachen zu wecken, und hierdurch das soziale Lernen in besonderem Maße zu fördern. Die Künstler (Drum-, Percussion- und Bodypercussion-Künstler, Musicultänzer und Tanzpädagogen aus dem Saarland) stellen mit ihren Medien kreative Möglichkeiten zur Verfügung, um an dem pädagogischen Ziel einer starken und intakten Klassengemeinschaft zu arbeiten.

Zentrale Förderaspekte sind:

- Selbstbewusstsein im Erkennen eigener Fähigkeiten
- Konzentration
- Durchhaltevermögen
- Kommunikationsfähigkeit
- Respekt und Toleranz gegenüber Anderen
- Verantwortungsübernahme für sich und die Gruppe
- eigene Ausdrucksfähigkeit und Körpergefühl
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Einfühlungsvermögen bzw. Empathie

Um dem pädagogischen Grundsatz „schulfremder Lernort“ Rechnung zu tragen und die gute Zusammenarbeit mit den saarländischen Schullandheimen und Jugendherbergen als wichtige Partner und Institutionen zu pflegen und weiter auszubauen, finden die Aktionen ausschließlich in außerschulischen Einrichtungen im Saarland statt.

Im Jahr 2015 nahmen im Saarland insgesamt 19 Klassen mit 421 Schülern verschiedener Schulformen dieses Aktionsprogramm in Anspruch.

2.6 QUALIFIZIERUNGSREIHE „DEESKALATION UND KONFRONTATION – KONFRONTATIVE PÄDAGOGIK IN ERZIEHUNG UND UNTERRICHT“

Die Qualifizierungsreihe „Deeskalation und Konfrontation – Konfrontative Pädagogik in Erziehung und Unterricht“ findet an zehn Ausbildungstagen (fünf Blöcke zu je zwei Tagen) statt. Im Jahr 2015 wurde sie zum zweiten Mal für pädagogische Teams an saarländischen Schulen angeboten.

Ziel der Qualifizierungsreihe ist es, pädagogische Teams an Schulen im Umgang mit schwierigen Schülern zu qualifizieren. Bei der Implementierung der Inhalte der Qualifizierungsreihe in die Schule werden die Teams vom LPH unterstützt.

Inhalte/Schwerpunkte der Qualifizierungsreihe:

- Beziehungsaufbau als Grundlage der Konfrontativen Pädagogik
- (innere/äußere) Haltung im Rahmen der Konfrontativen Pädagogik
- Nutzung und Bedeutung von Regeln und Konsequenzen
- Bedeutung frühzeitiger Intervention bei Grenzverletzungen
- Bewusstsein über Statusdynamik
- Unterstützungssysteme in Teams
- pädagogisches Selbstverständnis
- Selbstreflexion
- selektive Wahrnehmung und Veränderung kognitiver Muster
- Vorstellung und Übung alternativer pädagogischer Handlungsmuster

Im Jahr 2015 wurden 20 Lehrer aus acht verschiedenen Schulen zertifiziert.

3 FACHBEREICH 2: KRIMINALPRÄVENTION

3.1 VERKEHRSSICHERHEITSARBEIT – SAARBOB

Im Auftrag der saarländischen Landesregierung koordiniert das LPH seit 2010 die landesweite Umsetzung des Programms SAARBOB. BOB zu sein bedeutet, als Fahrer Verantwortung für Freunde zu übernehmen, selbst keinen Alkohol zu trinken, um Freunde und Mitfahrer sicher nach Hause zu fahren. Ziele von SAARBOB sind insbesondere die Stärkung der sozialen Kompetenz junger Menschen und die Reduzierung der Verursacher- und Opferrate junger Fahrer bei Verkehrsunfällen. Strukturell sind die Schwerpunkte bei SAARBOB in der Gründung und Unterstützung dezentraler BOB-Teams in Kommunen und Landkreisen sowie der Vereinbarung von Kooperationen mit Unterstützern/Sponsoren in allen gesellschaftlichen Bereichen zu sehen.

Im Jahr 2015 wurden 30 Veranstaltungen im gesamten Saarland mit BOB-Info-Ständen durchgeführt bzw. unterstützt. Neben den regelmäßigen Koordinierungsterminen bei den örtlichen BOB-Initiativen wurde SAARBOB bei verschiedenen Kooperationspartnern präsentiert; es fanden zwei BOB-Peer-Seminare statt.

SAARBOB-Imagebroschüre „Informationen für örtliche BOB-Initiativen

Für Interessenten, die sich der BOB-Initiative anschließen möchten (z.B. Landkreise, Kommunen, Institutionen, Fahrschulen, Vereine etc.), wurde eine 16-seitige Imagebroschüre entwickelt. Die Broschüre wurde an die Landkreise und Kommunen im Saarland versandt.

Kooperationen und neue BOB-Regionen

Die „Initiative Nauwieser Viertel“ hat mehrere Lokale in dem Saarbrücker Wohnviertel als BOB-Lokale akquiriert. Das seit 2012 laufende Service-Learning-Projekt mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) hatte 2015 zum Ziel, SAARBOB in Saarbrücken bekannter zu machen und insbesondere die Lokale am St. Johanner Markt zum Mitmachen zu motivieren.

Des Weiteren kooperiert die studentische Vereinigung Consiglia e.V. – Studentische Unternehmensberatung – mit SAARBOB und verteilte 2.500 BOB-Schlüsselanhänger in den sogenannten „Erstsemestertüten“. Eine gleichartige Kooperation hat die BOB-Initiative Homburg mit den Erstsemestern der Universitätsklinik Homburg durchgeführt.

Auszeichnung für die „Initiative BOB“

Der Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr (BADs) verlieh der „Initiative BOB“ in Erfurt die Senator-Lothar-Danner-Medaille in Gold. Stellvertretend für alle BOB-Initiativen nahmen Vertreter aus vier Bundesländern die Auszeichnung entgegen.

3.2 DROGENERKENNUNG

Im Arbeitsbereich Drogenerkennung werden die Drogenerkennung und das Drogentestverfahren auf der Basis von Daten, die beim polizeilichen Einschreiten gewonnen werden, untersucht. Dies geschieht im Bereich der Drogentestverfahren durch Planung, Entwicklung und Auswertung von Feldversuchen unter Beteiligung der jeweiligen Hersteller.

In Kooperation mit dem Institut für Rechtsmedizin an der Universität des Saarlandes und dem Institut für Rechtsmedizin Zürich wird die Drogenerkennung gemeinsam mit dem LPH auf wissenschaftlicher Basis seit 2009 erforscht. Die Forschung ist auf den Wandel des Konsumverhaltens unterschiedlicher Gruppierungen, zur Entdeckung neuer Rauschdrogen und auf die Entwicklung aussagefähiger Erkennungsverfahren ausgerichtet.

Die Drogenerkennung basiert auf einem Verfahren zur subjektiven, strukturierten Verdachtsgewinnung, bezogen auf substanzbedingte psychoaktive Beeinflussung. Auf Basis dieser Erkenntnisse werden am LPH Berater- und Multiplikatorengruppen für Erziehende (Lehrer, Übungsleiter, Eltern und Ausbildungsleiter) und Beamte des polizeilichen Einzeldienstes ausgebildet und beraten.

Zweck der Ausbildung ist die Vermittlung von Fähigkeiten, Drogenkonsum an Verhaltensmerkmalen erkennen zu können. Dazu werden Schulungsmodulare sowie Informations- und Unterrichtsmaterialien entwickelt und bereitgestellt.

3.2.1 DROGENERKENNUNG IN BETRIEBEN

Betriebe werden in der zunehmend drogenliberalen Gesellschaft mit Mitarbeitern konfrontiert, bei denen regelmäßiger Missbrauch psychoaktiver Substanzen Teil ihres Lebensalltags ist.

Ziel der Qualifizierungsmaßnahme ist es, Ausbilder/Vorgesetzte in die Lage zu versetzen, Drogenkonsum zu einem möglichst frühen Zeitpunkt an Verhaltensmerkmalen zu erkennen, die betreffenden Mitarbeiter anzusprechen und ihnen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt Hilfe anzubieten sowie dem Abgleiten in eine Abhängigkeit vorzubeugen.

Die Aus- und Fortbildungen für Führungspersonal und Ausbilder in saarländischen Betrieben wird in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Saarland (IHK) durchgeführt. Im Jahr 2015 fand erstmals eine Fachtagung für die Zielgruppe Führungskräfte und Ausbildungsleiter in Betrieben statt.

3.2.2 DROGENERKENNUNG IN SCHULEN

Das Konzept zur Förderung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen beim Erkennen von psychoaktiver Beeinflussung für Lehrer, Sozialarbeiter und Schoolworker wurde erstmals 2014 dem Kollegium des Technisch-Gewerblichen Berufsbildungszentrums (TGBBZ) Dillingen im Rahmen eines pädagogischen Tages vorgestellt und im Jahr 2015 umgesetzt.

Ergänzend zu den Standardinhalten der Fortbildungs- und Qualifizierungsreihen im Bereich Drogenerkennung werden die rechtlichen Rahmenbedingungen im schulischen Kontext erläutert und Hilfe bei der Erstellung von Suchtmittelvereinbarungen gewährleistet.

3.2.3 FORSCHUNGSPROJEKT VIGILANZTEST

Das seit 2012 laufende Forschungsprojekt befasst sich mit dem Nachweis der Beeinträchtigung in Folge des Konsums psychoaktiver Substanzen mit Hilfe eines Vigilanz-Testverfahrens. Thematisiert werden soll die objektive Messung des Grades einer Beeinträchtigung durch psychoaktive Substanzen, wie z.B. Cannabisprodukte, Amphetamin oder Medikamente.

Das bisherige Verfahren zur Verdachtsgewinnung stützt sich auf die subjektive Beobachtung und Einschätzung des Probanden. Der an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich entwickelte Vigilanztest erlaubt es, die Aufmerksamkeit (Vigilanz) des Probanden, zu messen. Der Test orientiert sich damit nicht an dem Stoffnachweis, sondern an dem Grad der Beeinflussung der Wachheit bzw. Aufmerksamkeit.

3.3 POLIZEILICHE UND KOMMUNALE KRIMINALPRÄVENTION

3.3.1 LOKALE SICHERHEITSNETZWERKE

Zur Aufgabe des Arbeitsbereiches gehört die Unterstützung bei der Einrichtung bzw. (Um-)Strukturierung der Gremien zur Kriminalitätsvorbeugung in saarländischen Kommunen. Das LPH nimmt darüber hinaus die Aufgabe einer Kontaktstelle zum Deutschen Forum für Kriminalprävention wahr.

In insgesamt 21 saarländischen Kommunen existieren derzeit Gremien zur Kriminalitätsverhütung. Diese werden vom LPH beraten und unterstützt.

Arbeitsbesprechung 2015

Am 27.05.2015 fand mit den Vertretern der Beiräte zur Kriminalitätsverhütung im LPH eine Arbeitsbesprechung statt. Vertreten waren insgesamt 26 Kommunen und ein Landkreis. Die Besprechung diente dazu, einen Überblick über derzeitige präventive Projekte und Aktionen in den saarländischen Kommunen zu gewinnen. Außerdem wurden die Ergebnisse kommunaler Projekte und Aktionen vorgetragen und personelle Veränderungen in den präventiven Räten mitgeteilt. Daneben informierte der Arbeitsbereich „Kommunale Kriminalprävention“ über aktuelle Angebote des LPH.

3.3.2 FREMDENFEINDLICHKEIT / EXTREMISMUS

Im LPH werden Maßnahmen angeboten, die der Sensibilisierung für rechtsextreme, fremdenfeindliche Tendenzen, Rassismus und Diskriminierung dienen.

Das LPH hat im Jahr 2012 in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie sowie dem Unternehmen Diversity works einen Projektvor-

schlag zur Förderung der Interkulturellen Kompetenz in Schulen („Interkulturell kompetente Schule“) erarbeitet. Das Projekt definiert die Anforderungen an Schule im interkulturellen Kontext und will Kommunikationsstrukturen verbessern sowie Handlungsoptionen aufzeigen. Lehrern sollen Instrumente an die Hand gegeben und Methoden aufgezeigt werden, die Vielfalt in unseren Schulen als Bereicherung zu vermitteln und gemeinsam mit den Schülern zu leben.

Darauf aufbauend hat sich das LPH entschlossen, gemeinsam mit dem Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus im Saarland, vertreten durch die Fachberatungsstelle beim Adolf-Bender-Zentrum (St. Wendel), ein inhaltlich verändertes modular aufgebautes Fortbildungsangebot zu entwickeln. Unter dem Titel „Miteinander – gegen Vorurteile, Intoleranz und Ausgrenzung“ sollen die Themen Diskriminierung, Rechtsextremismus und Umgang mit Vielfalt und Interkulturalität vermittelt werden. Das Fortbildungsangebot setzt sich aus vier Modulen zusammen:

- Umgang mit rechtsorientierten Personen
- Argumentationstraining gegen Stammtischparolen
- Umgang mit Vielfalt (Vorurteilen und Diskriminierung)
- Miteinander Demokratie gestalten – BETZAVTA

Am 29. und 30. Oktober 2015 wurden die beiden Module „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ und „Umgang mit Vielfalt“ im Rahmen einer Pilotmaßnahme beim Christlichen Jugenddorf (CJD) in Homburg umgesetzt. Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmern sehr positiv evaluiert, so dass nach einer erneuten Überarbeitung der Module die Fortbildung für Einrichtungen zur Verfügung steht.

Für die Zielgruppen Lehrer und Sozialarbeiter ist die Maßnahme geeignet, das Thema Rechtsextremismus, - populismus, Vorurteile und Diskriminierung aber auch Fragen der Integration und Vielfalt in der Gesellschaft zu bearbeiten. Informationen, anwenderbezogene Elemente und Selbsterfahrungsübungen bilden die Schwerpunkte der Fortbildung und sollen einen praxisorientierten Transfer in das jeweilige Arbeitsfeld der Teilnehmer ermöglichen.

4 FACHBEREICH 3: GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Die Aufgaben im Fachbereich 3 umfassen Programme und Maßnahmen der Gesundheitsförderung im Allgemeinen sowie der Suchtprävention im Besonderen.

4.1 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Projekte und Maßnahmen der Gesundheitsförderung betreffen zurzeit die Themen Schwangerschaft und Stillzeit sowie das Thema Bewegung.

4.1.1 SUBSTANZKONSUM IN SCHWANGERSCHAFT UND STILLZEIT

Hinsichtlich des Themas „Substanzkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit“ wurde der Fragebogen für gynäkologische Arztpraxen überarbeitet. Der neue Fragebogen wurde seit April 2015 an alle Frauenarztpraxen im Saarland versandt. Die Ergebnisse wurden anlässlich des 36. Saarländischen Gynäkologenkongresses am 24.11.2015 an einem Infostand vorgestellt. Ebenfalls wurden den Arztpraxen im Laufe des Jahres neue Materialien, Flyer, Plakate, Einleger für den Mutterpass und Projekt-Postkarten zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus wurde in Kooperation mit dem Caritasverband Neunkirchen ein Konzept zur Schulung von medizinischen Fachkräften entwickelt. Dieses Konzept beinhaltet Informationen zum Thema Alkohol und Nikotin in der Schwangerschaft, Techniken zur sensiblen und individuellen Beratung der Schwangeren und Grundkenntnisse der Drogenerkennung. Eine erste Schulung fand im September 2015 statt.

2015 wurde eine Befragung von Mädchen aus Mädchenwohngruppen zu dieser Thematik geplant. Diese besteht aus einem Fragebogen zum Thema Substanzkonsum, Schwangerschaft und Selbstwirksamkeit und einem Fokusgruppeninterview. Nachdem 2015 ein Pretest erfolgreich durchgeführt wurde, werden die Befragungen im Jahr 2016 durchgeführt.

4.1.2 PEB: PLATTFORM ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG IM SAARPFALZ-KREIS

Das LPH ist im Rahmen des Netzwerkes „Saarpfalz mit peb – ein Landkreis macht sich fit“ in der Lenkungsgruppe und im Arbeitskreis Bewegung vertreten.

4.2 SUCHTPRÄVENTION

Dieser Arbeitsbereich umfasst die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung von Suchtprävention und -beratung in Zusammenarbeit mit den Fachstellen für Suchtprävention, der saarländischen Landesstelle für Suchtfragen, den Trägern der Jugendhilfe und sämtlichen Landkreisen. Hierzu gehört auch die Einbeziehung weiterer Fachleute und Gremien bezüglich spezifischer Maßnahmen für bestimmte Zielgruppen und Themen (z.B. Jugendliche, Glücksspielsucht, Suchtproblematik bei älteren Menschen).

Die Aufgaben sind:

- die Betreuung und Förderung spezifischer Projekte der Suchtprävention der zuständigen Fachkräfte
- die Bearbeitung von spezifischen Projekten zur Suchtprävention (z.B. Projekte der Gemeindenahen Suchtprävention in den Landkreisen)
- die Erstellung von Berichten im Rahmen der saarländischen Suchtprävention und -beratung
- die Dokumentation im bundesweiten Dokumentationssystem Dot.sys und der nationalen wie europäischen Dokumentationen zur Suchtprävention und -beratung. Hierzu werden Berichte und Dokumentationen für die Deutsche und Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogenmissbrauch erstellt (DBDD/EBDD)
- die Mitarbeit im Länder-Kooperationskreis Suchtvorbeugung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zur Weiterentwicklung suchtpreventiver Konzepte und der Gewährleistung der Abstimmung mit anderen Bundesländern
- die Zuständigkeit für den Bereich Glücksspiel: Prävention, Sozialkonzepte, Sozialberichte in Kooperation mit dem Landesverwaltungsamt, dem Ministerium für Inneres und Sport und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr

4.2.1 GLÜCKSSPIELPRÄVENTION

Glücksspielstaatsvertrag, Sozialkonzepte und Sozialberichte des gewerblichen Glücksspiels

Der 2007 verabschiedete Glücksspielstaatsvertrag zur Regulierung des staatlich beaufsichtigten Glücksspiels (Spielbanken, Toto-Lotto, Pferdewetten, Klassenlotterien, Glücksspirale) wurde 2012 durch den ersten Glücksspieländerungsstaatsvertrag ersetzt. Erstmals wurden darin auch die gewerblichen Anbieter („Spielhallen“) einer gewissen Reglementierung unterworfen. Darunter fallen das Verbot von Mehrfachkonzessionen, Mindestabstände zwischen Spielhallen, Alkoholverbot in den Räumlichkeiten, verlängerte Sperrzeiten und vor allem die Auflage zur Erstellung eines betrieblichen Sozialkonzeptes zur Vermeidung von Glücksspielsucht. Die Fortbildung der Mitarbeiter nach diesem Sozialkonzept und die Erstellung eines Sozialberichts erfolgt alle zwei Jahre.

Um eine einheitliche Prüfung der durch die Automatenaufsteller und Spielhallenbetreiber vorzulegenden Sozialkonzepte zu gewährleisten, wurde vom LPH gemeinsam mit dem Leiter der saarländischen Landesfachstelle Glücksspielsucht eine Checkliste erarbeitet, die auf den Ausführungsrichtlinien des zuständigen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr beruht. Nach dieser Checkliste wurden seit Ende 2014 die von den Glücksspielunternehmen eingereichten Sozialkonzepte geprüft und Nachbesserungen angefordert.

Bundesweiter Aktionstag Glücksspiel

Der Aktionstag findet jedes Jahr im Herbst statt. Im Saarland werden in Zusammenarbeit mit und unter Federführung der Landesfachstelle Glücksspielsucht Aktionen im Rahmen

des bundesweiten Aktionstages Glücksspielsucht in allen Landkreisen durchgeführt und mit bis zu 5000,- Euro bezuschusst. Das LPH ist regelmäßig in der Lenkungsgruppe Glücksspiel zusammen mit Trägervertretern, dem Leiter der Landesfachstelle sowie dem Glücksspielreferenten des Saarlandes vertreten.

Die ursprünglich als Bundesmodellprojekt „Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel“ geförderte Ausbildung von Fachkompetenzen im Bereich der Glücksspielsucht in den Ländern wurde auch 2015 durch Haushaltsmittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie als Regelprojekt beim Caritasverband Schaumberg-Blies weitergeführt. Diese Fachstelle bietet Beratung und Intervention bei Glücksspielproblemen für die Landkreise Neunkirchen, St. Wendel und Saarpfalz an.

4.2.2 PRÄVENTIONSPROJEKTE ZU ALKOHOL UND DROGEN

Nach wie vor sind Alkohol und Cannabis die verbreitetsten Substanzen bei jungen Menschen und die wesentlichste Problematik, mit der die saarländischen Fachstellen aufgesucht werden. Zwei spezifische Projekte der Frühintervention werden deshalb im Saarland umgesetzt:

Im Rahmen des Projektes „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten (FreD)“ unter Federführung des LPH wurden in Zusammenarbeit mit dem Justizministerium, der Staatsanwaltschaft Saarbrücken, dem Ministerium für Inneres und Sport, Vertretern der Polizei sowie Vertretern der Fachstellen für Suchtprävention Rahmenbedingungen und Verfahrensweisen für die landesweite Implementierung des Interventionsprojektes FreD entwickelt.

FreD ist ein Ansatz der Kurz- und Frühintervention für junge Menschen, nachdem sie erstmalig wegen Alkohol- oder Drogenkonsums auffällig wurden. In dieser Situation bietet FreD eine Reflexionsmöglichkeit, bevor weitergehende Strafen von Seiten der Justiz verhängt werden. Die Jugendlichen erhalten die Chance, an einem achtstündigen Selbstreflexionskurs teilzunehmen. FreD-Kurse finden regelmäßig statt und werden auf der LPH-Homepage veröffentlicht.

Das Frühinterventionsprojekt „Hart am Limit“ (HaLT) ist im Landkreis Neunkirchen eingerichtet. Hauptzugangsweg sind die saarländischen Krankenhäuser, in denen junge Menschen wegen akuter Alkoholintoxikation behandelt werden. Ziel dieses Projektes ist es, möglichst viele junge Menschen (aber auch deren Eltern) zu einem persönlichen Gespräch mit einem Fachberater zu bewegen, um weiterem missbräuchlichen Alkoholkonsum zu begegnen und der Entwicklung einer Suchtmittelgewöhnung bzw. -abhängigkeit vorzubeugen.

4.2.3 DOKUMENTATION DER SAARLÄNDISCHEN FACHSTELLEN

Seit 2011 ist für die Dokumentation der Suchtpräventionsmaßnahmen der saarländischen Fachkräfte das (bundesweit genutzte) Dokumentationssystem „Dot.sys“ zu verwenden. „Dot.sys“ ermöglicht eine quantitative und teilweise eine qualitative Beschreibung der Aktivitäten der Präventionsfachkräfte.

4.2.4 STUDIE DES FACHBEREICHS ZU FREIZEITBESCHÄFTIGUNG UND ALKOHOLKONSUM BEI JUNGEN MENSCHEN BEI DER VERANSTALTUNG HALBERG OPEN AIR

Seit 2008 werden jährlich Erhebungen zum „Freizeitverhalten und Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 18 Jahren“ anlässlich des Open Air Konzertes des Saarländischen Rundfunks (Halberg Open Air) durchgeführt. Die Ergebnisse wurden erstmals 2009 auf der Fachtagung „Alkohol und jugendliche Alkoholexzesse“ vorgestellt. Seit 2012 werden die Daten jährlich im Rahmen von wissenschaftlichen Praktika erhoben und ausgewertet. Die Daten aus dem Jahr 2015 werden im Rahmen einer Bachelorarbeit ausgewertet.

4.2.5 SUCHTPRÄVENTION IN DER GROSSREGION

Zusammen mit Partnern aus der Großregion (Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien, Lothringen, Luxemburg und Rheinland-Pfalz) wurde 1992 die sogenannte Mondorfer Gruppe gegründet mit dem Ziel des Austausches und der Zusammenarbeit im Bereich des Substanzkonsums und der Prävention von Suchterkrankungen. Fachkräfte aus der Großregion führen jedes Jahr ein gemeinsames Projekt für Jugendliche in prekären und suchtgefährdenden Lebenssituationen sowie für Betreuer aus entsprechenden Einrichtungen durch. Für das Saarland nehmen Fachkräfte der Drogenhilfe Saarbrücken - Psychosoziale Beratung (vormals: Aktionsgemeinschaft Drogenberatung/AGD) Saarbrücken teil. Auf Landesebene wird das Projekt durch das LPH begleitet und kofinanziert.

4.3 WEITERENTWICKLUNG DER SAARLÄNDISCHEN SUCHTKRANKENHILFE

In der Folge eines Gutachtens des Instituts für Therapieforschung und Prävention (IFT, München) zur Struktur und Zusammenarbeit in der saarländischen Suchtkrankenhilfe ist das LPH an der Entwicklung der Leistungsvereinbarungen für die Beratungsstellen und die Substitutionsbehandlung sowie an der Entwicklung eines alternativen Konzeptes zur Struktur der Suchtberatung und -prävention im Saarland beteiligt.

4.4 WEITERBILDUNGS- UND QUALIFIZIERUNGSANGEBOTE

4.4.1 REBOUND

Rebound ist ein am Universitätsklinikum Heidelberg entwickeltes Programm, welches zur Stärkung von Gesundheitschancen beitragen soll. Am Beispiel von Alkohol- und Drogenkonsum werden den Kursteilnehmern – Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 bis 25 Jahren – ihre Stärken (Resilienz) und ihre Verletzbarkeit (Vulnerabilität) bewusst gemacht. Rebound verfolgt damit zwei Ziele: (1) Resilienz bewusst zu machen und zu fördern und (2) den richtigen Umgang mit Alkohol und anderen Drogen zu erlernen. An der Weiterbildung zum Rebound-Kursleiter können Lehrer, Sozialarbeiter, Schoolworker, aber auch Personen anderer Berufsgruppen, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu tun haben, teilnehmen. Das LPH bietet seit 2015 eine viertägige Weiterbildung an. Diese fand jeweils im Juni und Dezember 2015 statt. Geplant ist es, diese Weiterbildung zwei Mal jährlich durchzuführen.

4.4.2 ZERTIFIZIERUNG JUGENDSCHUTZ „7 AUS 14“

Ziel von „7 aus 14“ ist es, einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu fördern. Festveranstalter (z.B. Vereine) haben im Rahmen dieses Jugendschutzprojektes die Möglichkeit, einen von ihnen benannten Jugendschutzbeauftragten durch das LPH zertifizieren zu lassen. Dieser ist direkter Ansprechpartner vor Ort und achtet bei Veranstaltungen darauf, dass die Vorgaben des Jugendschutzes eingehalten werden. Damit soll zum einen exzessivem Alkoholkonsum von Minderjährigen vorgebeugt und zum anderen das Thema Jugendschutz bei den Verantwortlichen von Festen stärker etabliert werden.

Seit 2014 werden Vereine und Festveranstalter für das Jugendschutzprojekt „7 aus 14“ zertifiziert. Inzwischen sind 22 Jugendschutzbeauftragte aus 17 Vereinen ausgebildet worden. Im Jahr 2015 waren es 11 Jugendschutzbeauftragte aus 6 Vereinen.

5 FACHBEREICH 4: EVALUATION UND BEGLEITFOR- SCHUNG

5.1 EVALUATION VON FACHTAGUNGEN

Seit Bestehen des LPH gehören Fachtagungen zu ausgewählten Themen zum festen Bestandteil des Veranstaltungsrepertoires. Die Themen- und Fragestellungen der Fachtagungen des LPH lassen sich sowohl durch eine hohe gesellschaftspolitische Relevanz, als auch durch eine hohe – zwischen den Arbeitsfeldern bestehende – Interdisziplinarität charakterisieren. Daher spielt nicht nur die Themensetzung als solche, sondern auch das Erreichen der meist heterogenen Akteure und die Anschlussfähigkeit der Themen an die praktische Arbeit eine wesentlich zu beachtende Rolle für die Durchführung zukünftiger Fachtagungen.

Vor diesem Hintergrund erfolgte im Jahr 2015 die Befragung der Teilnehmer der „2. Fachtagung Zielgerichtete schwere Gewalt und Amok an Schulen“, dem „10. Europäischen Expertentreffen Drogenerkennung“, der Fachtagung „Drogen im Betrieb“ und der Fachtagung „Prävention und Umgang mit Gewaltbedrohung im Alltag von Gesundheitsberufen“² (vgl. Kap. 7.1 und 7.2).

5.2 EVALUATIONSTUDIE BEST KINGS: BEWEGUNGSFÖRDERUNG UND STÄRKUNG DER KINDLICHEN PERSÖNLICHKEIT IN KINDERGARTEN UND GRUNDSCHULE

Zur Unterstützung von Maßnahmen zur Bewegungsförderung im Kindergarten wurde vom LPH für die Gemeinde Tholey ein Modellprojekt erstellt und koordiniert, welches die Gemeinde selbst finanziert. BeSt KinGs sieht einerseits den Einsatz des Präventionsprogramms Kindergarten *plus* zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit viereinhalb- bis sechsjähriger Kindergartenkinder und andererseits die regelmäßige, eigenständige Durchführung des Mini-Sportabzeichens Saar in allen fünf Kindertageseinrichtungen vor. Darüber hinaus wurde von der Gemeinde für alle Kindergärten und Grundschulen die Bewegungsbaustelle „Zauberkästen“ angeschafft. Zusätzlich steht den Kindertageseinrichtungen eine wöchentliche Bewegungseinheit für die Kinder zur Verfügung, die von einer externen Person durchgeführt wird.

Zusätzlich werden regelmäßig Erzieher aller Tholeyer Einrichtungen in Fortbildungen qualifiziert, damit die Programme im Kindergartenalltag umgesetzt werden können. Weiterhin erfolgte im Oktober 2011 eine Einführung in das Arbeiten mit den Bewegungsbaustellen für die Grundschulen und ihre Nachmittagsbetreuungen.

² Bei dieser Fachtagung handelte es sich um eine Fachtagung der Ärzte- und Psychotherapeutenkammer sowie dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, die durch das LPH evaluiert wurde.

In einer Evaluationsstudie, die auf einen Zeitraum von insgesamt sieben Jahre (2011-2018) angelegt ist, wird überprüft, ob der regelmäßige Einsatz dieser Maßnahmen zu einer besseren kindlichen Entwicklung in den Bereichen der Motorik, der sozialen und emotionalen Kompetenzen und auch der intellektuellen Fähigkeiten beiträgt.

5.3 PRÄVENTIONSATLAS SAARLAND

Mit der Bereitstellung einer internetbasierten Plattform Präventionsatlas Saarland (www.praeventionsatlas.saarland.de) ist das Ziel verbunden, sowohl einen möglichst umfangreichen Einblick in die Vielfalt der vorhandenen Präventionsprojekte und -träger im Saarland zu gewinnen, als auch allen Interessierten und Beteiligten ein geeignetes Forum zu bieten, sich über bestehende Präventionsmaßnahmen zu informieren.

Seit August 2011 steht der Präventionsatlas Saarland als eigenständiger Navigationspunkt auf der Internetseite des LPH dem öffentlichen Zugriff zur Verfügung.

Zum Ende des Jahres 2015 waren 106 Präventionsprojekte im Datenbestand des Präventionsatlas registriert.

5.4 EU-PROJEKT KOMPASS

Im Projekt „KomPass“ (Kompetenzportal zur Prävention von Krisen an Schulen) arbeitete das LPH mit dem Centre for Learning Technology (CeLTech) des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) und dem Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement (I:P:Bm) zusammen. Im Rahmen des Vorhabens wurde eine interdisziplinäre digitale Informations- und Qualifizierungsplattform zur schulischen Krisenintervention bei Großschadensereignissen und zur Prävention schwerer zielgerichteter Gewalt an Schulen entwickelt.

Im ersten Halbjahr wurde das Portal auf Basis der erhobenen Daten optimiert. Darüber hinaus wurden die Qualifizierungsansätze für Multiplikatoren und Zielgruppe überarbeitet. Die Projektlaufzeit endete am 30.06.2015. Den Projektabschluss markierte die Abschlusskonferenz „KomPass“ in Berlin. Interessierte Teilnehmer konnten sich im Rahmen der Tagung mit Multiplikatoren oder Krisenteammitgliedern sowie Wissenschaftlern über neue Ansätze und Fortbildungsinhalte zur Thematik „Zielgerichtete Gewalt an Schulen“ austauschen. Zudem wurde im Rahmen der Dokumentation ein ausführlicher Abschlussbericht verfasst.

Aufgabe des LPH in diesem Projekt war die methodisch-didaktische Umsetzung der vom I:P:Bm erstellten Inhalte, die Durchführung von Coaching-Seminaren sowie sämtliche Evaluierungsbestrebungen.

Projekträger des Verbundvorhabens ist das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR). Es wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) der Europäischen Union gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

5.5 EVALUATION QUALIFIZIERUNGSREIHE KOMPASS PLUS

Nach Abschluss des BMBF-Projektes „KomPass“ wurde die interdisziplinäre digitale Informations- und Qualifizierungsplattform KomPass in die bestehende „Qualifizierungsmaßnahme Schuleigene Krisenteams“ (QSK) integriert. Das hieraus hervorgegangene neue Qualifizierungskonzept „KomPass Plus“ besteht aus einer Blended-Learning-Struktur mit verschiedenen Präsenzveranstaltungen sowie einer Online-Phase.

Die neu strukturierte Qualifizierungsreihe wurde im Jahr 2015 erstmals eingesetzt. Um Erkenntnisse über die Wirksamkeit der Maßnahme zu erhalten, führt das LPH eine Evaluationsstudie mit insgesamt fünf Messzeitpunkten bis zum Ende des Jahres 2016 durch. Anhand der ausgewerteten Daten soll die Fortbildungsstruktur auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten, auf die individuellen Rahmenbedingungen der Institution Schule abgestimmt und entsprechend optimiert werden.

6 FACHBEREICHSÜBERGREIFENDE PROJEKTE

6.1 QUALIFIZIERUNGSMÄßNAHME SCHULEIGENE KRISENTEAMS (QSK / KOMPASS PLUS)

Das LPH bietet seit Dezember 2010 landesweit für alle weiterführenden Schulen eine sechs-modulige Qualifizierungsreihe³ an.

Bis zum Ende des Jahres 2015 wurden in insgesamt 21 Qualifizierungsreihen im LPH 88 Schulen mit insgesamt 439 Lehrkräften, Schoolworkern und Schulsozialarbeitern qualifiziert.

Um die Qualifizierungsmaßnahme als langfristigen Prozess bei den 88 Krisenteams nachhaltig zu implementieren, wurden 2014 zum ersten Mal in Kooperation mit den sieben Schulpsychologischen Diensten im Saarland die Leiter der Krisenteams auf Kreisebene an sieben Terminen eingeladen. Im Jahr 2015 waren Schwerpunkte der Diskussionen aktuelle Fallbeispiele von Krisensituationen in Schulen und die Vorstellung der Qualifizierung schuleigener Mobbing-Interventionsteams.

Am 05. Februar 2015 fand in der Aula der Universität des Saarlandes in Saarbrücken die 2. Fachtagung „Zielgerichtete schwere Gewalt und Amok an Schulen“ statt (vgl. 7.2). An der Veranstaltung nahmen 350 Vertreter aus den Bereichen Pädagogik, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und Polizei teil.

Weiterhin hat das LPH im Themenbereich eine Vielzahl von pädagogischen Tagen angeboten. Die QSK-Referenten unterstützten mit ihrem Fach- und Erfahrungswissen die Krisenteams in insgesamt 26 konkreten Krisenfällen durch telefonische bzw. persönliche Beratungen.

Nach Abschluss der 21. Qualifizierungsreihe wurde das im Rahmen des BMBF-Projektes „KomPass“ entwickelte Lernportal in die „Qualifizierungsmaßnahme schuleigene Krisenteams“ integriert. Die Qualifizierungsmaßnahme wird zukünftig unter dem Namen KomPass Plus angeboten (vgl. 5.5).

6.2 QUALIFIZIERUNGSMÄßNAHME SCHULEIGENE MOBBING-INTERVENTIONSTEAMS (MIT)⁴

Seit 2012 bietet das LPH in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse des Saarlandes sowie dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (ILS) eine Qualifizierungsmaßnahme für saarländische Schulen an.

³ URL: <http://www.saarland.de/SID-BE98417E-BA9190C5/75536.htm>

⁴ URL: <http://www.saarland.de/SID-BE98417E-BA9190C5/gemeinsamgegenmobbing.htm>

Ziel der Qualifizierung ist es, den Lehrkräften Methoden zu vermitteln, Mobbing/Cybermobbing zu erkennen und den Opfern effektiv zu helfen (Intervention). Darüber hinaus werden strukturelle Hilfestellungen zur Prävention vermittelt.

Die angebotene Fortbildung für die schuleigenen Mobbing-Interventionsteams umfasst drei ganztägige Module mit den folgenden Inhalten:

- Grundlagen, Folgen von Mobbing, Opfer, Täter, Mobbingprozess
- Netzwerkpartner Polizei, Präventions- und Interventionsmethoden
- Präventionsmaßnahmen: Projektwoche mit dem „Anti-Mobbing-Koffer“

Im Rahmen der Qualifizierungsreihe bekommt jede Schule zwei Anti-Mobbing-Interventionskoffer. Diese enthalten eine ergänzende Projektwochenplanung zu dem Thema, Materialien für den Unterricht sowie Elterninformationsbroschüren.

Im Jahr 2014 wurden zwei Mitarbeiter des LPH im Rahmen des Projektes „fairplayer“ ausgebildet. Das Präventionsprojekt (Förderung von Zivilcourage, Prävention von Mobbing) soll im ersten Halbjahr 2016 im Saarland ergänzend zur Qualifizierungsreihe MIT angeboten werden.

Es wurden insgesamt 19 Schulen in zwei Ausbildungsreihen im Jahr 2015 qualifiziert.

6.3 KINDERGARTEN PLUS

Seit 2011 wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Liga für das Kind und den saarländischen Lions Clubs eine Qualifizierung im Bildungs- und Präventionsprogramm Kindergarten *plus* zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit viereinhalb- bis sechsjähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen angeboten.

Seitdem wurden 46 neue Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 219 Erziehern für das Programm geschult. Darüber hinaus wurden 127 Erzieher neu ausgebildet, die in Einrichtungen tätig sind, die das Programm bereits durchführen und ihr Kindergarten *plus*-Team verstärken wollten.

Weiterhin konnte die Basisfortbildung Kindergarten plus in die Ausbildung von Erziehern (Berufspraktikum) implementiert werden. Mit drei saarländischen Fachschulen für Erziehung (SBBZ Saarbrücken, Edith-Stein-Schule Neunkirchen, KFS Saarbrücken) bestand bereits eine Zusammenarbeit; in diesem Jahr wurde auch eine Kooperation mit dem Berufsbildungszentrum St. Wendel und dem Technisch-Gewerblichen und Sozialpflegerischen Berufsbildungszentrum (TGSBBZ) Saarlouis begonnen. Insgesamt lernten so inzwischen 181 Auszubildende das Programm Kindergarten *plus* über diese Fortbildung kennen.

Zusammenarbeit von LPH und AOK Rheinland-Pfalz/Saarland

Im Juli 2013 wurde zwischen dem LPH und der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, deren Inhalt die Umsetzung des Projektes „Bewe-

gungsbaustelle“ als Baustein von Kindergarten *plus* in ausgewählten Kindertagesstätten als Settingmaßnahme nach § 20 Abs. 1 SGB V ist. Ziel ist es, bewegungsfördernde Angebote im Rahmen des Projektes „Bewegungsbaustelle/Kindergarten plus“ zu implementieren sowie als Instrument zur Persönlichkeitsbildung und -stärkung einzusetzen, um Vorschulkindern so früh wie möglich die Teilnahme an gesundheitsfördernden Bewegungsangeboten zu ermöglichen. Nach einer erfolgreichen Umsetzung des Projektes in ausgewählten Kindertageseinrichtungen mit ihren Gesamtteams in 2014, wurde die Kooperation auf das Jahr 2015 ausgeweitet.

Im Rahmen einer Kindergarten *plus*-Fortbildung hat die AOK Rheinland-Pfalz 2015 auch ihr Präventionsprogramm jolinchenKids vorgestellt. jolinchenKids ist ein Programm, das die Einrichtungen über drei Jahre begleitet. Die AOK Rheinland-Pfalz unterstützt Kindergarten plus dahingehend, dass bei der Zertifizierung für jolinchenKids Kindergarten plus für die Module „seelisches Wohlbefinden“ und „Elternteilnahme“ berücksichtigt wird.

6.4 VERKEHRS- UND MOBILITÄTSERZIEHUNG

6.4.1 VERKEHRS- UND MOBILITÄTSERZIEHUNG „FIT & MOBIL“

Seit dem Jahr 2014 wird am LPH das Programm „fit & mobil“ zur Verkehrs- und Mobilitätserziehung durchgeführt. Ziel ist die Förderung der Verkehrssicherheit von jungen Menschen durch verhaltensorientierte Verkehrssicherheitsberatung. Derzeit wird im Rahmen dieses Programms das Projekt „Bustraining“ angeboten. In diesem Projekt sollen Schüler der Klassenstufe 5 in einem spezifischen Training Wissen über das sichere Fahren mit dem Schulbus sowie das sichere Verhalten an der Bushaltestelle erwerben und in Übungen mit Bezug zu realen Alltagssituationen anwenden.

Die erste Fortbildungsreihe für Multiplikatoren fand 2014 in Neunkirchen auf dem Gelände der Neunkircher Verkehrsgesellschaft statt. Nach der ersten Ausbildungsreihe wurde als Ergebnis des Praxistests und mehrerer Besprechungen am 16.03.2015 das überarbeitete Seminarskript an die qualifizierten Busfahrer ausgehändigt. Im Jahr 2015 schulten diese mehr als 900 Kinder aus dem Landkreis Neunkirchen.

6.4.2 LPH FILM CONTEST – SPOTS FÜR MEHR VERKEHRSSICHERHEIT

Gemeinsam mit Studierenden der HTW des Saarlandes wurde im Rahmen eines Service Learning Projektes an saarländischen Schulen und Jugendzentren zur Teilnahme an einem Filmwettbewerb aufgerufen. Ziel war die Entwicklung eines nachhaltig wirkenden Verkehrssicherheitsspot, um damit zur Reduktion von Verkehrsunfällen mit schweren Folgen sowie einer risikoarmen Teilnahme am Straßenverkehr beizutragen.

6.4.3 BROSCHÜREN

Die Broschüre „Zur Schule und zum Kindergarten – aber sicher“ wurde mit Unterstützung der Unfallkasse des Saarlandes neu aufgelegt. Unterstützt wird die Verteilung der Broschüren an Kindertagesstätten und Grundschulen von den Verkehrssicherheitsberatern

der saarländischen Polizei und der Unfallkasse. Im Jahr 2015 wurden 8.000 Exemplare verteilt.

6.4.4 SONSTIGES

Das Verkehrssicherheitsprogramm „RoadSense“, ein Mitfahrerprogramm für Schüler der Klassenstufe 8, wurde vom LPH und *wir im Verein mit dir* unterstützt. Begleitend zu diesem Programm wurden saarländische Fahrlehrer im Jahr 2014 zu Instruktoren qualifiziert, um die Inhalte mit Schülern umsetzen zu können.

Im Zeitraum vom 6. bis 20. Mai 2015 konnten ca. 1.000 saarländische Schüler an dem Programm teilnehmen.

6.5 ZUSAMMENARBEIT IHK SAARLAND

Im Jahr 2014 wurde zwischen der IHK des Saarlandes und dem LPH eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Ziel der Zusammenarbeit ist die Implementierung von präventiven Handlungskonzepten in die betriebliche Aus- und Fortbildung. Im Sinne nachhaltiger Präventionsarbeit bietet sich aus Sicht des LPH eine Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben als Ergänzung von Maßnahmen in Schulen und von freien Trägern der Jugendarbeit an. Diese Kooperation wurde im Jahr 2015 fortgesetzt.

Im Aus- und Fortbildungsprogramm der IHK wurden die „Ausbildungsakademie IHK Saarland“ und „IHK Regional“ durch das LPH unterstützt.

In der Veranstaltungsreihe „Ausbildungsakademie“ soll betrieblichen Ausbildern die Möglichkeit eröffnet werden, sich Kompetenzen in den für die betriebliche Praxis notwendigen Qualifikationsbereichen anzueignen. Die IHK will mit dem Angebot eine kontinuierliche Qualitätssicherung der betrieblichen Ausbildung gewährleisten. Durch das LPH wurden in sechs Veranstaltungen die Themenfelder „Deeskalation und Konfrontation“, „Mobbing am Arbeitsplatz“ und „Drogenerkennung“ angeboten. Darüber hinaus veranstaltete die IHK in Zusammenarbeit mit dem LPH am 18. September 2015 eine Fachtagung zum Thema „Drogenerkennung im Betrieb“, zu der Betriebe, Unternehmen und Fachpersonal eingeladen waren.

7 GROßVERANSTALTUNGEN

7.1 10. EUROPÄISCHES EXPERTENTREFFEN DROGENERKENNUNG

Das 10. Europäische Expertentreffen fand am 7. Mai 2015 in der Stadthalle St. Ingbert statt. Vorgestellt wurden interdisziplinäre Ansätze der Drogenerkennung in den Bereichen polizeiliches Einschreiten, Arbeitsplatzsicherheit und pädagogische Kompetenz. Die Veranstaltung wurde von 489 Teilnehmern aus Deutschland und den Nachbarstaaten besucht.

Im Zentrum der Veranstaltung standen die „Folgen einer Drogenfreigabe für die Gesellschaft, Betriebe und Verfolgungsbehörden“. Vor dem Hintergrund von Fachvorträgen durch Referenten aus Portugal, Deutschland und der Schweiz wurde die Thematik in Arbeitskreisen diskutiert. Eine Industrieausstellung zum Thema „Drogentestgeräte“ hat die Veranstaltung ergänzt.

Die Veranstaltung richtete sich an

- Mitarbeiter von Verfolgungsbehörden (Polizei-, Justiz-, und Verwaltungsbehörden)
- Vertreter von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen
- Fachkräfte/Beauftragte für Arbeitsplatzsicherheit
- Lehrer, Schulsozialarbeiter und Schoolworker
- Pädagogische Mitarbeiter von Jugend- und Suchthilfeeinrichtungen

7.2 2. FACHTAGUNG ZIELGERICHTETE SCHWERE GEWALT UND AMOK AN SCHULEN

Am 5. Februar 2015 fand in der Aula der Universität des Saarlandes in Saarbrücken die 2. Fachtagung „Zielgerichtete schwere Gewalt und Amok an Schulen“ statt. An der Veranstaltung nahmen 350 Vertreter aus den Bereichen Pädagogik, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und Polizei teil.

Die Ziele der Fachtagung waren

- die Weitergabe von aktuellen Informationen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und Entwicklungen im Themenbereich sowie
- die Förderung des fachlichen Erfahrungs- und Meinungsaustausches.

Zu den zentralen inhaltlichen Fragestellungen der Fachtagung zählten:

- Wie ist das Phänomen Amok zu betrachten?
- Was kann über die Täter gesagt werden?
- Wie können neue Amokläufe verhindert werden?
- Wo muss die Prävention ansetzen?

- Wie geht die Polizei bei einem Amoklauf vor?

Mit dieser Zielrichtung wurden im Rahmen der Tagung vier Vorträge zu den Schwerpunktsetzungen präsentiert. Im Anschluss an die Vorträge fand eine Diskussions- und Fragerunde mit den Referenten statt, um auf die Erfahrungen der Teilnehmer einzugehen, die Bewertung der Teilnehmer für die Relevanz vor dem Hintergrund der eigenen beruflichen Praxis als auch den Informationsgehalt der Vorträge zu diskutieren.

Auf der Website des LPH steht die Dokumentation⁵ der 2. Fachtagung zur Verfügung.

⁵ <http://lph-login.de/amok2015/>